

Die Kulturkraft des Katholizismus. Von Dr. oec. publ. Hans Rost. [Katholische Lebenswerte. Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben. II. Band.] 8° (XVI u. 504) Paderborn 1916, Bonifacius-Druckerei. M 5.—; geb. M 6.—

Es ist eine wertvolle Gabe, die der verdiente Sozialpolitiker und Statistiker Dr Rost dem katholischen Deutschland in schwerer Zeit gewissermaßen zum Troste und zur Ermutigung darbietet. Jeder, der dazu beiträgt, dem Pessimismus entgegenzuarbeiten und die Freude am Guten und Schönen zu mehren, das unser Volk besitzt, macht sich schon allein dadurch verdient um das Vaterland und im besondern um den Kreis von Menschen, für den das Buch seiner Anlage nach in erster Linie bestimmt ist. Aber auch dem Inhalt nach muß das Buch als eine wertvolle und bedeutende Leistung bezeichnet werden, die im weitesten Maße Beachtung und Verbreitung im katholischen Deutschland verdient.

Im ersten Kapitel schildert der Verfasser mit warmer Begeisterung den ungeheuern Aufschwung, den das deutsche Volk auf allen Gebieten der äußern Kultur, an materiellen und geistigen Werten, in Hygiene und sozialer Fürsorge errungen hat. Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß diese wohl schon vor Ausbruch des Krieges entworfene Schilderung gerade zu einer Zeit veröffentlicht wurde, in der eben diese Kultur der denkbar schwersten Belastungsprobe ausgesetzt wird, die sie bisher glänzend bestanden hat. Rost verkennet aber auch nicht die tiefen Schattenseiten der modernen Kultur, die darin liegen, daß sie nur eine äußere ist und darum wahres Glück nicht vermittelt. Soll unsere Kultur einen beglückenden Inhalt bekommen, so muß die Pflege der ethisch-religiösen Seite hinzukommen, die nach des Verfassers Überzeugung im Katholizismus ihren vollendetsten Ausdruck findet. Im dritten Kapitel „Die Bejahung des Lebens im Katholizismus“ wird das aus der innern Natur des Katholizismus, aus der vortrefflichen Lösung des Leidensproblems, dem zuversichtlichen Glauben an unwandelbare feste Glaubensnormen, aus der Lebensweisheit des Katholizismus und seiner Empfänglichkeit für Schönheit und Kunst zu erweisen gesucht, im vierten bis neunten Kapitel aus den Ergebnissen der Moralstatistik.

In der Tat läßt sich nicht leugnen, daß insbesondere die Ergebnisse der Selbstmordstatistik Zeugnis dafür ablegen, daß der Katholizismus einen festen Damm gegen Lebensüberdruß und Pessimismus bildet, da seine Anhänger, wie Rost nachweist, weit seltener als die Angehörigen anderer Konfessionsgemeinschaften ihrem Leben gewaltfam ein Ende machen. Auch die Ehescheidungsstatistik und die Untersuchung über den Geburtenrückgang lassen den segensreichen Einfluß der katholischen Religion deutlich erkennen. Nicht so klar ist das bei den unehelichen Geburten, deren Zahl durch Umstände, die außerhalb der religiös-sittlichen Sphäre liegen, oft maßgebend beeinflusst wird. Im ganzen gewinnt man aber auch aus dem Kapitel über die unehelichen Geburten den Eindruck, daß der katholische Volksteil in dieser Beziehung günstiger steht. Dagegen sind die Ergebnisse der Kriminalstatistik anscheinend für die Katholiken ungünstig. Mit Recht weist aber Rost darauf hin, daß die Kriminalstatistik ihrer ganzen Beschaffenheit nach als

Maßstab der Sittlichkeit nicht gelten kann. Was endlich die Widerstandskraft gegen die materialistische Lebensanschauung und Gesellschaftslehre des Sozialismus angeht, so hat sich die katholische Kirche in Deutschland, wie Krost überzeugend darlegt, als die einzige Macht erwiesen, die der Sozialdemokratie erfolgreich Widerstand leistet, wenn sie natürlich auch nicht hat verhindern können, daß ein — verhältnismäßig kleiner — Teil ihrer Angehörigen der sozialdemokratischen Verführung zum Opfer gefallen ist.

Man wird es daher verständlich finden, wenn der Verfasser im elften Kapitel „Katholizismus und kirchliches sowie öffentliches Leben“, in dem noch eine ganze Reihe anderer für den Katholizismus günstiger Symptome zusammengefaßt ist, zu einem optimistischen Gesamturteil kommt. Dies Urteil ist durch die vorausgehenden Ausführungen vollaus gerechtfertigt. Allerdings hat der Verfasser mit Absicht die für die Katholiken günstigen Momente in den Vordergrund gestellt. Das liegt im Zweck der Schrift begründet. Aber es geschieht das keineswegs in tendenziöser Weise, sodaß dadurch das Bild gefälscht oder verzeichnet würde. Über die Beweiskraft einzelner Ausführungen läßt sich streiten. Doch sind die Einwendungen, die man gegen sie erheben kann, meist wenigstens kurz berührt. Eingehender sich damit zu befassen, lag außerhalb des Rahmens. Der Verfasser wollte ja keine statistische Sacharbeit bieten, in der alle Umstände mit peinlicher Genauigkeit gegeneinander abgewogen sind, sondern eine für weitere Kreise bestimmte Darstellung der Kulturkräfte des Katholizismus. Die statistische Methode sollte dabei in erster Linie als Hilfsmittel der Darstellung dienen. Das statistische Material ist aber außerordentlich reichhaltig. Der tabellarische Anhang umfaßt volle 90 Seiten, und auch im Text finden sich zahlreiche Tabellen. Als besondern Vorzug möchten wir hervorheben, daß bei den statistischen Darlegungen auf die eigenartigen Verhältnisse in den Städten, namentlich in den Großstädten, immer im weitesten Maße Rücksicht genommen ist.

Die Kapitel „Katholizismus und Wirtschaftsleben“ und „Katholizismus und Geistesleben“ widerlegen hauptsächlich — und zwar in sehr geschickter Weise — Einwendungen und Schlagwörter, durch die man die kulturfördernde Kraft des Katholizismus herabzusetzen und zu bestreiten versucht hat. Im Kapitel „Hemmungen der Kulturkraft des Katholizismus“ werden als wahre Ursachen der weniger günstigen materiellen Lage der Katholiken Säkularisation, Kulturkampf und Imparität besonders hervorgehoben.

Das katholische Deutschland ist dem Verfasser zu großem Dank verpflichtet für dies neue Werk. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Schrift mitten im Kriegslärm nicht die Beachtung fände, die ihr mit Recht gebührt. Möchte sie bei recht vielen katholischen Lesern die Begeisterung für ihre Kirche mehren, die sich als einen so hervorragenden Kulturfaktor erweist, und bei Andersgläubigen die Vorurteile zerstören, die sie an einer richtigen Einschätzung der Kulturkraft des Katholizismus hindern.

Hermann A. Krost S. J.